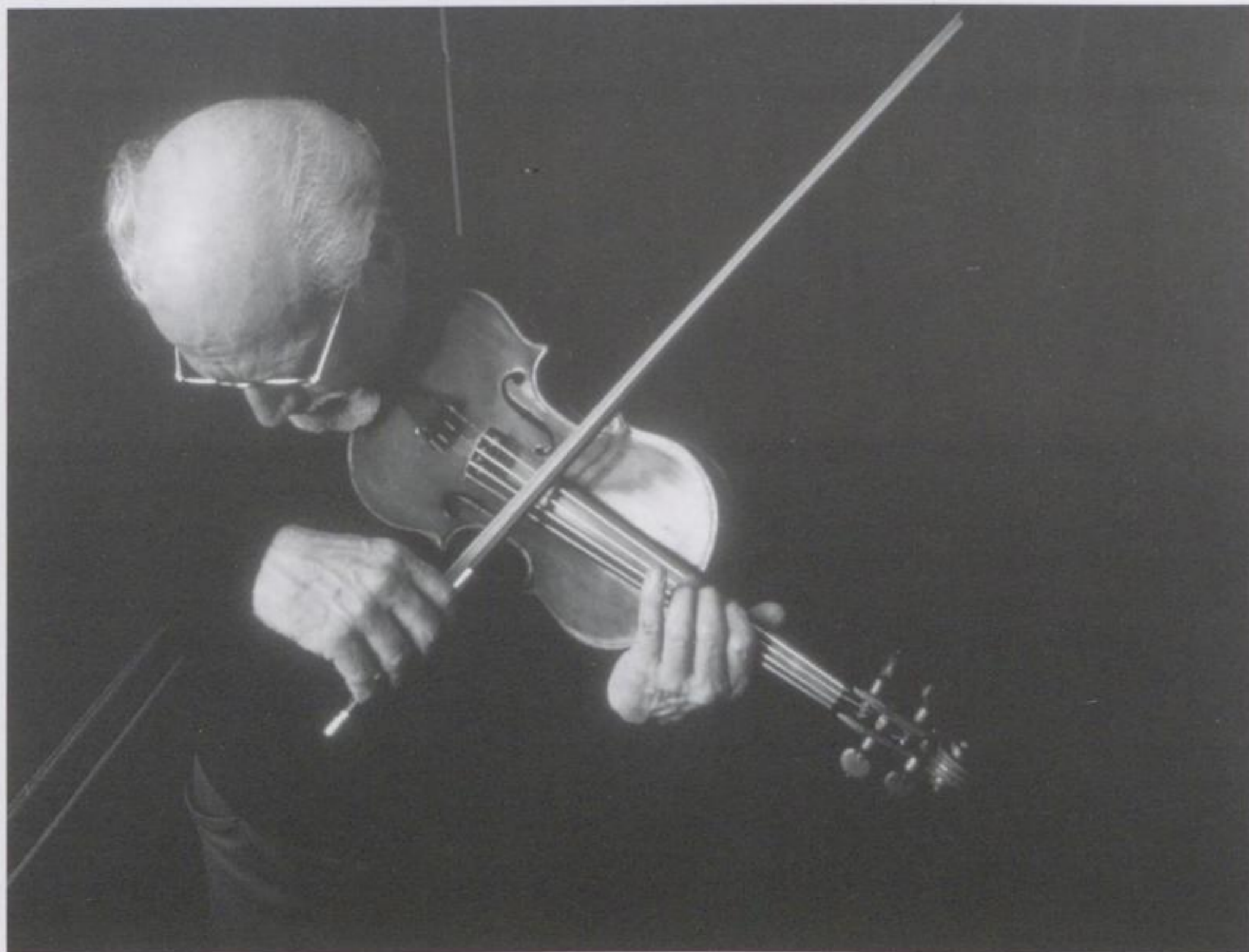




DRESDNER
PHILHARMONIE

1. KAMMERNKONZERT 1998/99

**Wir wünschen Ihnen
einen einmalig schönen Abend.**



Und viel Harmonie.

Mit freundlicher Unterstützung

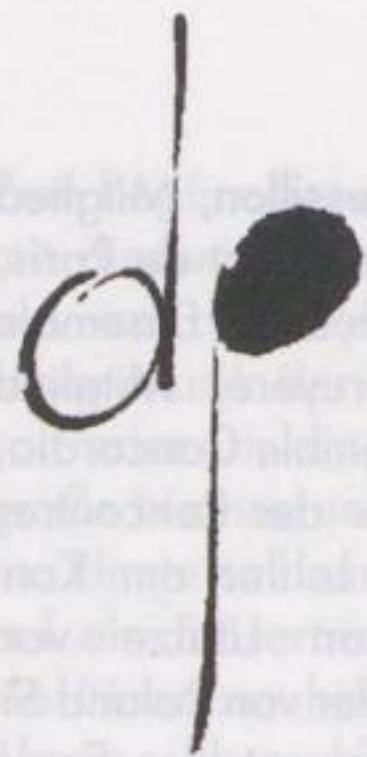
BMW Niederlassung Dresden
Dohnaer Straße



Freude am Fahren

1. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 13. September 1998, 19.00 Uhr
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal



DRESDNER PHILHARMONIE

Ausführende: Trio à Vent de Paris:
Vincent Lucas, Flöte
Pierre-François Roussillon, Klarinette
Philippe Hanon, Fagott

Künstlerischer Leiter: Pierre-François Roussillon

Musik französischer Komponisten

FRANÇOIS DEVIENNE (1759 – 1803)
Trio für Flöte, Klarinette und Fagott op. 61 Nr.5
Allegro – Rondo allegro

CHARLES KOECHLIN (1867 – 1950)
Trio für Flöte, Klarinette und Fagott op. 92
Lent – Moderato, sans lenteur – Final: allegro con moto

GEORGES AURIC (1899 – 1983)
Trio für Flöte, Klarinette und Fagott
Décidé – Romance – Final

PAUSE

JACQUES IBERT (1890 – 1962)
Fünf Triostücke für Flöte, Klarinette und Fagott
Allegro vivo – Andantino – Allegro assai – Andante – Allegro quasi marziale

FRANCIS POULENC (1899 – 1963)
Sonate für Klarinette und Fagott
Allegro – Romance – Finale

IGNAZ PLEYEL (1757 – 1831)
Trio concertante für Flöte, Klarinette und Fagott op. 73 Nr. 2
Allegro – Romanze – Rondo

Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Institut français de Dresde,
freundlichst unterstützt durch das Ibis-Hotel Dresden

Wir wünschen Ihnen
einen einmalig schönen Abend.

Seit nunmehr 15 Jahren widmet sich das **Trio à Vent de Paris** Werken, die für ein solches Bläsertrio geschrieben sind, und die seiner besonderen Vorliebe für das Virtuose und das Heitere entgegenkommen. Dabei legen die Mitglieder dieses Trios einen besonderen Wert darauf, die Grenzen der Virtuosität immer wieder neu zu erleben, ja weiter zu fassen. Das Ensemble ist in Frankreich als erstes dieser Art entstanden und musiziert immer wieder mit großem Erfolg sowohl im nationalen Rahmen als auch auf internationalen Podien.

Vincent Lucas, erster Soloflötist des Orchestre de Paris, vormals (1984 bis 1989) zweiter Flötist des Orchestre National du Capitole von Toulouse und zweiter Flötist und Piccolo-Solist der Berliner Philharmonie (1989/95); Preisträger beim Internationalen Wettbewerb des Prager Frühlings und Gewinner des Internationalen Rundfunkwettbewerbs in dieser Stadt. Als Schüler von Michel Debost gewann er den 1. Preis für Flöte am Conservatoire National Supérieur de Musique von Paris, ist derzeit dort Lehrassistent von Alain Marion und Lehrer am Konservatorium des 10. Arrondissements von Paris. Er tritt regelmäßig als Solist beim Philharmonischen Orchester der Stadt Heidelberg und dem Orchestre d'Auvergne auf und wirkt bei einigen Kammerensembles mit (Bläserquintett von Marseille, Aureus Ensemble Berlin, Scharoun Ensemble Berlin).

Pierre-François Roussillon, Mitglied und Leiter des Trio à Vent de Paris, Gründer und Mitglied des Ensemble Instrumental La Bruyère, Mitglied und Leiter des Ensemble Concordia, künstlerischer Leiter der Rencontres d'Arcy sur Cure, Lehrer am Konservatorium Gaston Litaize von Monterau; ist Schüler von Roland Simoncini und Absolvent der Ecole Normale de Musique von Paris. Er widmet sich seit 1983 seiner Karriere als Kammermusiker und tritt immer wieder in Frankreich auf, darunter bei verschiedenen Festivals (de Toulouse et Radio France, d'Ile-de-France, Kammermusikfestival von Paris) sowie im Ausland (Spanien, Italien, Zypern, Marokko, Großbritannien, Kanada) und als Solist in Tschechien (u. a. mit dem Philharmonischen Orchester Janáček).

Philippe Hanon, erster Solofagottist des Orchestre National de France, vormals Solofagottist der Concerts Colonne und des Orchesters von Montpellier; studierte am Konservatorium von Versailles und am Conservatoire National Supérieur de Musique von Paris. Er absolvierte sein Studium mit einem 1. Preis in der Klasse von M. Allard und einem 1. Preis für Kammermusik. Als Solofagottist des Orchestre National de France spielt er unter der Leitung der renommiertesten Dirigenten sowie in allen berühmten Konzertsälen der Welt. Parallel dazu tritt er als Kammermusiker auf und unterrichtet am Konservatorium des 9. Arrondissement von Paris.

Zum Beginn der neuen Spielzeit sei mit diesem Kammerkonzert durchaus an den Zyklus mit französischer Musik der vergangenen Saison erinnert, eine Reminiszenz an große Namen und großartige Werke. Heute soll nun die kleine Form, auf ein Bläsertrio beschränkt, intime Nuancen hinzufügen und den Bogen über drei Jahrhunderte spannen. Reine Bläsermusik jedoch ist in Frankreich kaum im 19. Jahrhundert zu finden; man war vorrangig auf Violine, Violoncello und Klavier orientiert. Erst Camille Saint-Saëns (1835–1921) begann eigentlich in den achziger Jahren, die Blasinstrumente so richtig in ihrer kammermusikalischen Selbständigkeit wieder aufzuwerten. Ihm folgten alsbald zahlreiche französische, späterhin auch andere Komponisten und schrieben – in unserem Jahrhundert zunehmend mehr – Werke für und mit Blasinstrumenten. So liegt denn der Schwerpunkt durchaus auf Werken des 20. Jahrhunderts, die ihrerseits jedoch gerade deshalb die große Vielfalt und den Reichtum französischer Bläserkammermusik zeigen. Zwei Komponisten (Georges Auric und Francis Poulenc) wurden vor 100 Jahren geboren, so daß dieses Konzert gleichzeitig als Reverenz an beide anzusehen ist.

François Devienne wurde am 31. Januar 1759 zu Joinville (Haute-Marne) geboren und starb am 6. September 1803 im Irrenhaus zu Charenton (Seine). Er galt

als einer der renommiertesten Flötenvirtuosen und Fagottspieler seiner Zeit und machte sich auch einen guten Namen als Komponist. Ab 1780 war er Mitglied des Concert spirituel und zählte zu den begehrtesten Lehrern. Als Flötist des Orchesters der Olympischen Gesellschaft (Orchestre de la Société Olympique) und – unter dem alten Regime – als Fagottist an der Oper, schloß er sich der Revolution an und trat in das Musikcorps der Nationalgarde ein. Zu Zeiten der Revolution ließ er mit Erfolg in verschiedenen Pariser Theatern lyrische Werke aufführen und war Mitglied des Institut National de Musique. Bei der Gründung des Pariser Conservatoires (1795) wurde er zum Flötenlehrer (Professor) ernannt. In dieser Zeit veröffentlichte er eine Flötenschule, die lange Zeit angewandt, in ihren Grundzügen heute noch Gültigkeit hat und immer wieder in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Er schrieb mehrere komische Opern und Singspiele, etliche Sinfonien, zahlreiche Konzerte (meist für Blasinstrumente) und viele Kammermusikwerke (ebenfalls meist für Blasinstrumente).

Eine bedeutende Virtuosität auf Flöte und Fagott verschaffte Devienne rasch die große Wertschätzung seiner Zeitgenossen und machte ihn geradezu berühmt. Aber noch mehr setzte er seine Umgebung durch die Leichtigkeit seines kompositorischen Schaffens und seine schöpferische Fruchtbarkeit in Er-



François Devienne



Charles Koechlin

staunen. Gerühmt wurde die reizvolle und melodische Erfindung seiner Kompositionen und deren eleganter Aufbau. Durch ihn wurde der musikalische Geschmack seiner Zeit nicht unwesentlich beeinflusst. Zum dauerhaftesten Teil seines Schaffens gehören seine Kammermusikkompositionen und die unterschiedlichst besetzten Werke mit der Flöte. Hier erkennt man seinen großen Einfallsreichtum, gepaart mit virtuosem Glanz und einer genauen Kenntnis der instrumentalen Möglichkeiten.

Charles Koechlin wurde am 27. November 1867 in Paris geboren und starb am 31. Dezember 1950 in seiner Villa Le Canadel (Dép. du Var). Mit 24 Jahren – als Absolvent der Polytechnischen Hochschule – trat er in das Pariser Conservatoire ein und studierte Komposition bei Jules Massenet und Gabriel Fauré. Er machte sich schon bald einen Namen als Komponist und Lehrer, vertrat sogar gelegentlich Fauré in der Klasse, der auch Ravel und Ducasse angehörten. 1928 erhielt er einen Lehrauftrag von der University of California in Berkeley und kam als Lehrer 1937 an die Schola Cantorum nach Paris. 1949 wurde ihm für sein Schaffen der Grand Prix de la Musique zuerkannt. Sein Schaffen ist gekennzeichnet durch den Begriff der „Reinheit“: Reinheit der Linie, der Harmonie und der Konstruktion. Alte Techniken lebten in seinem Werk ebenso auf, wie neue Stilmittel, die

sich aus neueren musikalischen Strömungen ergeben haben, doch niemals hielt er epigonenhaft an Vorbildern fest, sondern prägte seinen Werken den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit auf.

Sein besonderes Interesse galt den Blasinstrumenten. Noch vor Saint-Saëns räumte er diesen Instrumenten den Platz ein, der bisher lange Zeit und sehr exklusiv dem Klavier, der Geige und dem Cello galt.

Das Trio für Flöte, Klarinette und Fagott op. 92 war 1924 für die Société Indépendante de Musique komponiert und in Dresden aufgeführt worden. Es gleicht eher einer Suite als einer Trio-Sonate. Der erste Satz wird von einem sehr dichten Kontrapunkt gestützt, während im Mittelsatz eher modale Elemente hervortreten. Das Finale, in einem klaren G-Dur geschrieben, folgt ganz eindeutig einem dieser vielen Sehnsüchte, die für zahlreiche Komponisten so bezeichnend für die Zeit zwischen beiden Weltkriegen waren, einem „Zurück zu Bach“.

Georges Auric wurde am 15. Februar 1899 im französischen Lodève (Dép. Hérault) geboren und starb am 23. Juli 1983 in Paris. Er studierte am Pariser Conservatoire (u.a. Kontrapunkt bei Georges Caussade) und parallel dazu an der Schola Cantorum, wo er wesentliche Anregungen durch Vincent d'Indy erhielt. Schon während des 1. Weltkrieges, ganz unter dem Einfluß von Cocteau und Sa-

tie, hatte sich der junge Komponist den antiromantischen Strömungen, die sich auch immer stärker gegen den Impressionismus zu wenden begannen, angeschlossen. Er engagierte sich seit 1917 in der von Satie geförderten Gruppe „Les Nouveaux Jeunes“, aus der dann die berühmt gewordene „Groupe des Six“ hervorging. Wenngleich er mehrfach mit hohen offiziellen Ämtern geehrt wurde – er war mehrfach Präsident der SACEM (französischen Verwertungsgesellschaft), leitete 1962–1968 als Administrateur général des Théâtres Lyriques Nationaux sowohl die Grand Opéra als auch die Opéra Comique in Paris, wurde als Mitglied der Kunstakademie in das Institut de France gewählt –, hatte er doch mit dem lebendigen kompositorischen Schaffen nie gebrochen und sich mit unermüdlicher Neugier für die avantgardistischen Tendenzen interessiert. Seine Sorge, sich selbst allzu ernst zu nehmen, führte zu einem ungezwungenen, gelegentlich frechen Ton in seinen Kompositionen, zu einer gewissen Ironie, die in einer klaren und knappen Sprache ihren Ausdruck findet.

Der Komponist kombinierte seine musikalischen Arbeiten mit anderen Künsten. Daraus war auch seine besondere Vorliebe für Film- und Ballettmusik erwachsen, insbesondere für das russische Ballett (Djagilew), für das er mehrere Arbeiten schuf. Erwähnenswert erscheint die Filmmusik zu „Moulin Rouge“

(1952). Andere Bereiche hingegen sind in seinen Werken weitaus seltener anzutreffen. Das gilt auch für die Kammermusik und die Klaviermusik.

Das einzige Werk Aurics für Bläserensemble ist dieses Trio für Flöte, Klarinette und Fagott. Es entstand 1938 und ist Henri Sanguet gewidmet. Inzwischen zählt es bereits zu den Klassikern dieses Genres.

Jacques Ibert wurde am 15. August 1890 in Paris geboren und starb am 5. Februar 1962 in Paris. Als 20jähriger begann er ein Studium am Pariser Conservatoire u. a. bei Gabriel Fauré (Komposition) und André Gédalge (Kontrapunkt) und bewarb sich späterhin erfolgreich um den Rom-Preis. 1937 wurde er als erster Komponist in das Direktorium der Académie de France in Rom berufen, leitete als Administrateur général de la Réunion des Théâtres Lyriques Nationaux die Verwaltungsdirektion der Pariser Opéra und der Opéra Comique (1955–1957) und wurde 1956 zum Mitglied des Institut de France gewählt. Zu seiner Zeit galt Ibert als einer der angesehensten Komponisten Frankreichs, auch – oder gerade(?) – weil er sich keineswegs modisch-modernistischen Tendenzen anschloß, sondern einen sehr persönlich geprägten, eher publikumswirksamen neoklassizistischen Kompositionsstil bevorzugte mit einer stärkeren Tendenz zur Unterhaltung als zur Dramatik. Abseits jeder kompositionstechnischen und



Georges Auric



Jacques Ibert

stilistischen Dogmatik wußte Ibert in seinem umfangreichen Œuvre, das – ausgenommen die Sinfonie – über alle Genre reicht, den Anforderungen des französischen Musiklebens mit Vielseitigkeit, Esprit und eleganter Virtuosität zu entsprechen und ein eigentlich schon vergangenes Verhältnis zwischen bürgerlichem Konzertpublikum und Komponist wiederherzustellen.

Wie Poulenc bevorzugte Ibert in seiner Kammermusik die Bläser; als einzige Ausnahme mag sein bemerkenswertes Streichquartett gelten. Zum Repertoire aller entsprechenden Instrumentalisten gehören sein Concerto für Flöte, das Concertino für Saxophon, seine drei kurzen Stücke für Bläserquintett und die hier aufgeführten Triostücke, die zu den gelungensten Arbeiten ihres Autors gehören. Es handelt sich um eine raffinierte und reizvoll-zarte Musik, in der die melodische Erfindung der Melodie ganz dem instrumentenspezifischen Spiel dient.

Francis Poulenc wurde am 7. Januar 1899 in Paris geboren und starb am 30. Januar 1963 in Paris. Er war bereits mit 15 Jahren zum bevorzugten Meisterschüler des spanischen Pianisten Ricardo Viñes geworden, der ihn auch in Verbindung mit den Pariser Avantgarde-Kreisen brachte, z. B. Satie und Cocteau. Später nahm er privaten Kompositionsunterricht bei Charles Koechlin. Als Mitglied der „Groupe des Six“, die für eine eigene,

freie, völlig unabhängige Moderne eintrat, suchte auch Poulenc seinen eigenen kompositorischen Weg und fand ihn durch ein häufiges Nebeneinanderstellen von anspruchsvoller und trivial erscheinender Melodik, anfangs sogar in Anlehnung an Igor Strawinsky, seinem Idol der zwanziger Jahre. Poulenc beeindruckte von vornherein mit seiner Bevorzugung der Gesangkunst einerseits und andererseits mit einer Einbeziehung der Blasinstrumente zu einer speziellen Klangfarbengestaltung. Seine Werkliste umfaßt alle Gattungen, doch haben sich in der Wertschätzung des Publikums seine Vokal-, mehr noch seine zahlreichen Kammermusikwerke herauskristallisiert. Es gelang ihm „immer wieder, mit einem schier unerschöpflichen Variantenreichtum an melodischen Einfällen geistreich zu unterhalten. Seine Harmonien und Rhythmen versteht er in eine klangvolle, oft spritzige, gar freche Moderne einzuschmelzen und dennoch eine zugleich sensible, sympathisch-spannungsvolle ‚Zuhöreremusik‘ ... zu schaffen“ (Harenberg Kammermusikführer).

Auch in der Kammermusik hat Poulenc immer wieder Besetzungen mit Blasinstrumenten bevorzugt, eben weil er ihre warme und sinnliche Klangfülle liebte. Nach einer Sonate für zwei Klarinetten (1918) war 1922 die Sonate für Klarinette und Fagott entstanden. Beide Partituren hatte er Strawinsky und Bartók zukommen lassen,



Francis Poulenc

die sich lobend äußerten. Die drei Sätze bestehen aus einem sehr ausgeprägten Allegro mit zahlreichen Staccati, einem sehr weichen Andante (Romance), deren langgebundene Phrasen von der Klarinette entfaltet und vom Fagott begleitet werden, schließlich aus einem rhythmisch sehr lebhaften Finale mit einem kurzen Andante-Einschub (mouvement de romance) mit leise singender Klarinette.

Ignaz Pleyel wurde am 1. Juni 1757 in Ruppertsthal (Nieder-Österreich) geboren und starb am 14. November 1831 in der Nähe von Paris. Obwohl Pleyel, ein Schüler Haydns, seiner Herkunft und seinem Kompositionsstil nach ganz in die österreich-ungarische Tradition gehörte, gilt er doch ebenso als französischer Tonschöpfer (1783 wurde er zweiter, 1789 erster Kapellmeister am Straßburger Münster und lebte seit 1795 als Komponist, als Musikalienhändler und später – 1807 – auch als Klavierfabrikant in Paris). Er hatte

sich – wie schon in Straßburg – im Pariser Musikleben einen festen Platz erobert, ja beeinflusste – vor allem als Musikverleger eigener Werke und solcher zahlreicher berühmter Zeitgenossen – in nicht geringem Maße das dortige Kunstgeschehen. 1830 eröffnete er einen späterhin berühmt gewordenen Konzertsaal in Paris, die „Salle Pleyel“. Zu seinen Lebzeiten war er einer der meist gespielten und publizierten Komponisten. Seine Musik ist elegant, schlicht und voller Charme, oftmals stark an Haydn angelehnt. Sie wurde von Zeitgenossen hoch geschätzt und vielfach aufgeführt. 1784 schrieb Mozart an seinen Vater über neuerschienene Quartette Pleyels: „Sie werden auch gleich seinen Meister herauskennen. Gut und glücklich für die Musik, wenn Pleyel seiner Zeit im Stande ist, uns Haydn zu remplaciren (ersetzen).“ Neben einer großen Anzahl an Sinfonien und Konzerten umfaßt sein Œuvre sehr viele kammermusikalische Werke, vorrangig Streichquartette, aber auch etliche größer- und kleinerbesetzte zeitübliche „Harmoniemen“. Als typisches Beispiel für Pleyels Kompositionsart vermag das heute erklingende Trio angesehen werden. Es zeichnet sich durch seine mozartistisch anmutende melodische Qualität aus und ist – mit virtuosen Passagen gepaart – eine wirkliche musikalische Kostbarkeit voller Lebendigkeit und musikantischem Raffinement.



Ignaz Pleyel



S
v
e
m
ö

01099 Dresden
Bautzner Straße 19
An der Loge
☎ 03 51/8 03 98 41

1. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 19. September 1998, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 20. September 1998, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Karl Anton Rickenbacher

Solisten:

Manfred Hemm, Baß;
Eberhard Büchner, Tenor;
Bogna Bartosz, Alt;
Ulrike Staude, Sopran;
Jörg Hempel, Bariton;
Edward Randall, Tenor;
Michael Haag, Baß,
Siegfried Lorenz, Bariton
Peter Ustinov, Sprecher

Chor:

Philharmonischer Chor Dresden
(Einstudierung Matthias Geissler)

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie C-Dur KV 425 (Linzer Sinfonie)

Richard Strauss

„Des Esels Schatten“ – Singspiel nach
Christoph Martin Wielands Roman
„Die Abderiten“
Konzertante Opernaufführung

DRESDNER PHILHARMONIKER – ANDERS

in der Komödie Dresden im WTC

Montag, den 26. Oktober 1998, 19.30 Uhr

Posau(n)ereien und sonstiges Blech

mit Blechbläsern der Dresdner Philharmonie

Kartenverkauf in der Komödie Dresden, Telefon 03 51/86 64 10

und in der Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast

Telefon 03 51/4 86 63 06

2. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 22. November 1998, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

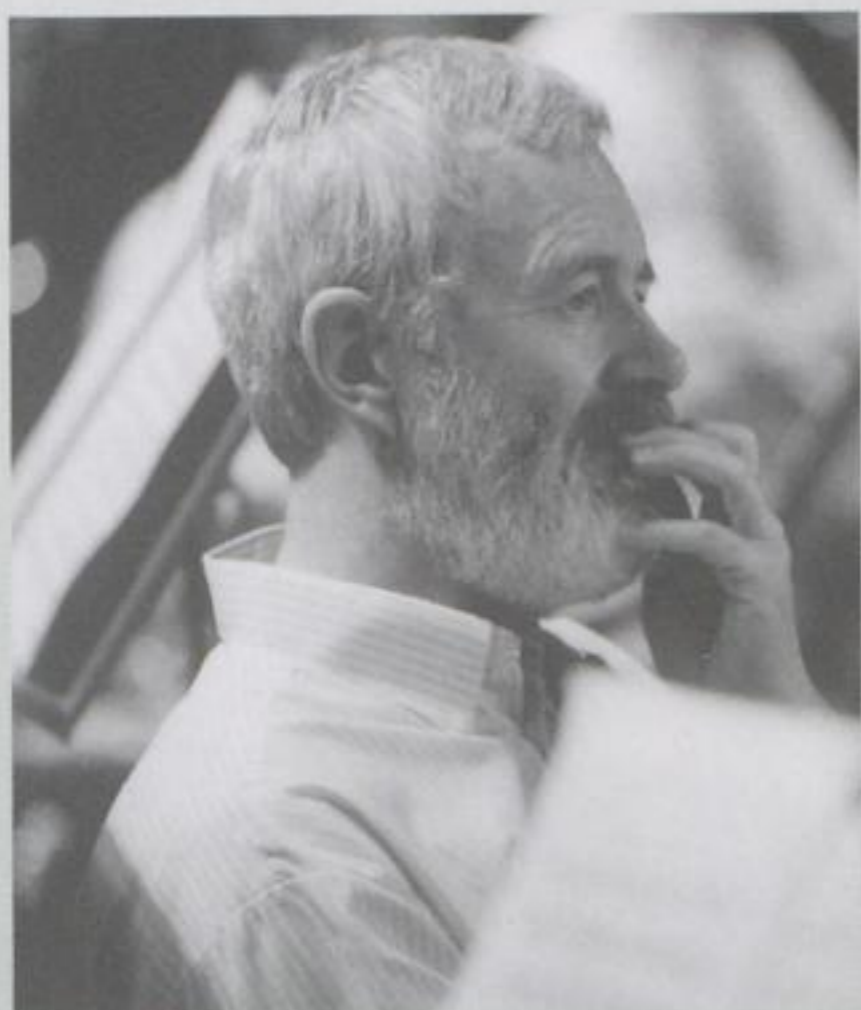
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende:

Wolfgang Hentrich, Heiko Seifert, Violine
Steffen Seifert, Christina Biwank, Viola
Matthias Bräutigam, Ulf Prella, Violoncello
Tobias Glöckler, Kontrabaß

Werke von Gustav Holst, Richard Strauss, Darius Milhaud, Antonín Dvořák

TON = TON



Zu Beginn der neuen Spielzeit ist im Michel Sandstein Verlag Dresden ein Foto-Band des Dresdner Fotografen Frank Höhler über die Dresdner Philharmonie erschienen. Seit zehn Jahren ist er dem Orchester eng verbunden. Er fotografiert die Dresdner Philharmonie bei ihrer Arbeit in Dresden und begleitet sie auf Reisen. Die Auswahl seiner Arbeiten umfaßt im wesentlichen die Zeit seit dem Herbst 1989 und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder protokollarische Korrektheit. Vielmehr ist sie der subjektive Blick eines vor-

rangig optisch orientierten Menschen auf ein Ensemble, das in erster Linie akustisch wirkt und wahrgenommen wird. Die Fotografien machen es den Freunden der Dresdner Philharmonie möglich, Solisten, Dirigenten und Musiker einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen, als das beim Konzertbesuch möglich ist. Es wird etwas sichtbar von dem, was zwischen den Akteuren passiert, etwas von der besonderen Beziehung zwischen Musiker und Instrument.

Preis: 39,80 DM

Kartenservice in der Besucherabteilung im Kulturpalast,
Eingang Schloßstraße, 1. Etage
Montag bis Freitag 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr
Telefon 03 51/4 86 62 86, Fax 03 51/4 86 63 53

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: 03 51 / 4 86 63 06

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1998/99

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

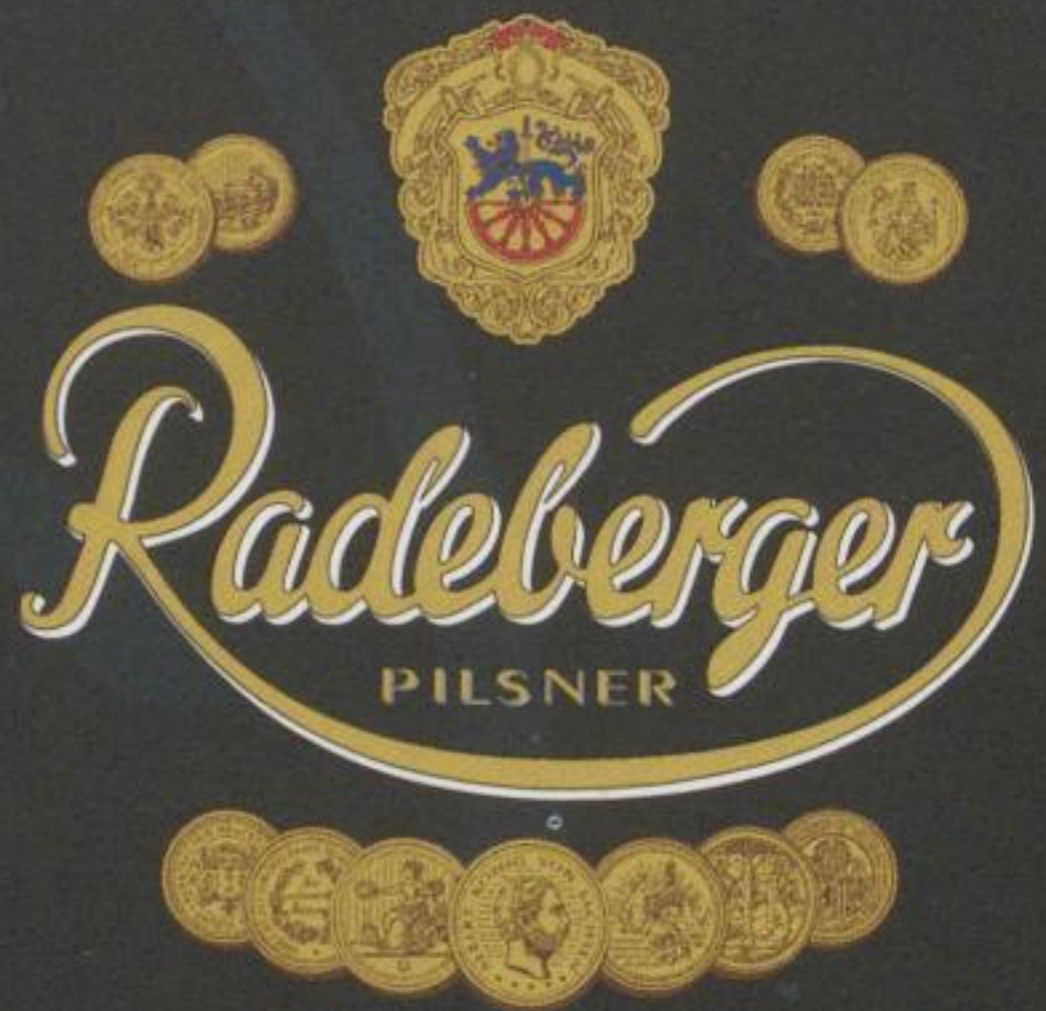
Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,
01127 Dresden, Telefon (03 51) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Herr Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettors, Radeburg

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 1,00 DM



EHEMALS KÖNIGLICH
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG
FRIEDRICH AUGUST III
VON SACHSEN